



Text und Fotos: Stephan Rankl



Wanaka-See und Mt. Aspiring



Unterwegs zur Aspiring-Hut

## Fundierte Tests mit intelligenten Ansätzen

»Unsere **allmountain**-Favoriten sind Produkte, die wir wärmstens empfehlen können.«

Petra Thaller, Chefredakteurin **allmountain**

# WETTEREXTREME in NEUSEELAND

## Eine Besteigung des Mount Aspiring (3033 m)



Wenn man etwas von „Brüllenden Vierzigern“ hört, denkt man vielleicht an Fußballfans oder tollkühne Seefahrer. In Neuseeland sind damit aber starke westliche Winde gemeint, die in ihrer Bahn auf dem 40. Breitengrad der Südhalbkugel nur dreimal auf Land treffen, die Südspitze Südamerikas, Teile von Tasmanien und eben auf Neuseeland. Das lässt Wetterextreme vermuten, und in der Tat prallen die feuchten Luftmassen so ungebremst auf die Mauer der neuseeländischen Alpen, dass an der Westküste der Südinsel ein durchschnittlicher Jahresniederschlag von 7000 mm erreicht wird. Selbst Zweitausender sind daher dick mit Hängegletschern eingepackt. Eine spektakuläre Landschaft! Die Verhältnisse zum Bergsteigen gestalten sich allerdings alles andere als optimal. Die Schönwetterfenster sind in der Regel kurz, und es kann binnen Minuten von einem Extrem ins andere umschlagen.

Wir haben uns einen der schönsten Berge Neuseelands ausgesucht, den mitten im gleichnamigen Nationalpark gelegenen, 3033 Meter hohen Mount Aspiring, der auch Tititea heißt. Unser erster Besteigungsversuch scheitert allerdings schon am Ausgangsort in Wanaka. Ein Sturm erzeugt auf dem Wanaka-See meterhohe Wellen, und so flüchten wir an die sonnige Ostküste. Eine

Woche später sind die Vorhersagen endlich besser. Stützpunkt für eine Besteigung ist die Colin-Todd-Hut, eine unbewartete Biwakschachtel, die vom Tal aus nur in einer Zwei-Tages-Wanderung erreichbar ist, weswegen sich die meisten Leute per Helikopter einfliegen lassen. Wir wollen aber „the real experience“ und steigen vom Tal aus auf. Das bedeutet, für sieben Tage Essen mitzuschleppen. Die erste Etappe bis zur Aspiring-Hut ist kurz und führt flach in ein wunderschönes Tal hinein. Goldene Almen, dichte Wälder und darüber mit Hängegletschern bepockte Berge säumen den Weg. Die zweite Etappe ist mit zehn Stunden und aufgrund unserer schweren Rucksäcke ein ziemlicher Gewaltmarsch, weswegen wir früh aufbrechen. Vor der Hütte zerlegt ein Kea (Bergpapagei) gerade fachgerecht die Bergschuhe eines unbedarften Trekkers. Alpine Gefahren in Neuseeland!

Anfangs ist das Wetter gut, und wir haben die Passhöhe vor der Colin-Todd-Hut immer vor Augen, während wir uns durch zunehmend unwegsames Gelände vorankämpfen. Bei einem Wasserfall fängt schließlich die steile Kletterei durch eine Rinne an. Einige IIIer-Stellen sind mit Sicherheit dabei, was mit dem Gepäck auf dem Rücken keinen Spaß macht. Es folgt eine Querung zu einer markanten Schneerippe, die schließlich zur Passhöhe leitet. Obwohl wir im Whiteout stehen und keine Sicht haben, fin-

den wir den Hubschrauberlandeplatz und eine breite Spur über den spaltenreichen Gletscher zur Hütte.

Die Hütte ist überbelegt, wir finden vorerst nur auf dem Boden einen Platz. Allabendlich muss jemand den Funk bedienen und an „Wanaka-Base“ durchgeben, wer auf der Hütte sitzt und was so geplant wird. Mit Spannung wird dann die Wetterdurchsage erwartet. Wer hätte es gedacht: Es wird natürlich schlecht. Regen von unten ist ein seltenes Erlebnis, hier aber durch die Lage der Hütte auf einer Gratrippe nichts Besonderes. Ein Wartetag für uns, den wir vor allem damit verbringen, den Gang auf die Toilette vor der Tür in der Hoffnung auf eine kurze Regenpause möglichst lange hinauszuzögern. Binnen Sekunden wäre man ansonsten patschnass. Locals erklären uns die Feinheiten des neuseeländischen Wetters: NW-Wind ist gleichbedeutend mit Drinnenbleiben. SW-Wind ist

### Allein der Anmarsch zum Ausgangspunkt der Gipfeltour dauert zwei Tage

Normalzustand und allgemeine Wetterlotterie. Ost-Wind kommt dem Gewinn des Jackpots gleich, feinstes Wetter! Gespannt warten wir auf den neuen Tag. Es ist 2.30 Uhr morgens, und es regnet ... 4:30 Uhr, es regnet ... 6 Uhr, die Sonne scheint ... Raus! Innerhalb von Minuten hat der Wind gedreht, und unglaublich schnell wechselt das Wetter von graulich schlecht auf „jetzt-aber-los!“. Unser Ziel ist die Nordwest-Kante des Berges. Die ersten Höhenmeter sind leicht, man erreicht einen Sattel und muss kurz links auf einen Gletscher ausweichen, bevor die eigentliche Kante beginnt. Tatsächlich Ostwind, was für ein Dusel! Besser kann man es am Gipfeltag nicht erwischen. Wir sichern am Grat nur die schwierigsten Stellen und gehen sonst am kurzen Seil. Ab und zu gilt es einen „Dreier“ zu klettern, meist herrscht ausgesetztes Gehgelände vor. Nach dem unteren flachen Teil des Grates versperrt die „Buttress“, ein steiler Aufschwung, den Weg. Wir weichen links aus und müssen dabei ein ziemlich aufgeweichtes, steiles Schneefeld begehen. Nach diesem kitzeligen Abschnitt stehen wir wieder auf dem Grat, nun über der ▶

Foto: Petra Thaller



Die **allmountain** 02/09 erscheint am 20. 2. 2009.  
Die **allmountain** 03/09 erscheint am 9. 4. 2009.

**allmountain**

Bergsport · Reise · Ausrüstung

nachzulesen unter:

[allmountain-magazin.de/](http://allmountain-magazin.de/)

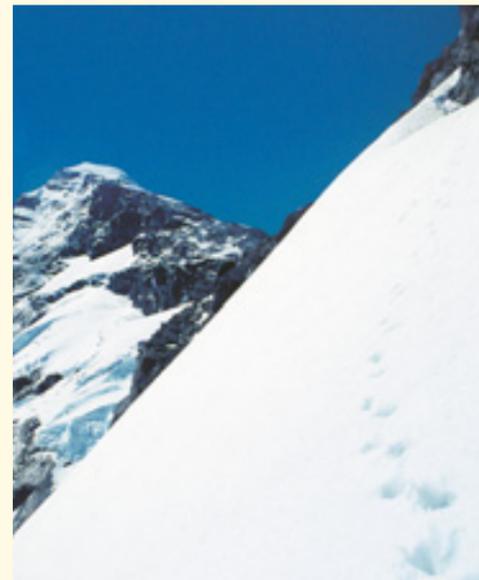
Ausrüstung/Tolle-Teile/AM\_2\_2008-Kocher.html



Die Colin-Todd-Hut



Am Nordwestgrat unterhalb der „Buttress“



In der Nordflanke des Mount Aspiring



French-Ridge – Quarterdeck

„Buttress“, und haben damit die Hauptschwierigkeiten hinter uns. Eine angenehm steile Rampe leitet weiter zum Gipfel. Die letzte Passage führt über die Gipfeleiskappe und einen herrlichen Firngrat. Hier am höchsten Punkt hatten wir so ziemlich alles erwartet, aber nicht Windstille und Wärme. Der Mount Cook zeigt sich, die Küste und der Aspiring-Nationalpark liegen zu unseren Füßen. Überall ringsum wilde, zerklüftete Gletscher. Fantastisch! Lange verweilen wollen wir nicht und treten stattdessen lieber den Rückweg an. Bei dem Wetter hier weiß man nie. Zurück an der „Buttress“ treffen wir zwei immer noch aufsteigende Bergsteiger, die sich nun zum Glück für die Umkehr entscheiden. Angeblich

### Nur bei Wetterglück wird das Bergsteigen am Mount Aspiring zum Genuss

kennen sie den Weg, und wir denken uns nichts weiter. Für den Abstieg seilen wir direkt über die „Buttress“ ab, eine Route die auch im Aufstieg besser und sicherer gewesen wäre, als links auszuweichen. Um acht Uhr abends sind wir schließlich zurück auf der Hütte, wo wir mit Tee begrüßt werden. Ein slowakischer Bergführer samt Kunden hat sich eingefunden, nur die beiden Bergsteiger wollen nicht auftauchen. Es wird finster, und das Wetter kippt wieder. Wir können nichts weiter tun, und so hoffen wir, dass die beiden zumindest eine gute Biwakausrüstung dabei haben. Am nächsten Morgen ist von den beiden immer noch keine Spur. Nach einigem Funkverkehr mit der Basis stiefelt der Berg-

führer alleine los, und das bei einem Wetter, bei dem wir beinahe Karte und Kompass für den Weg aufs Klo brauchen. Wenig später taucht er mit den beiden Vermissten auf. Sie hatten biwakiert, sind nun alles andere als fit und halb schneeblind. Für unseren Abstieg ist es inzwischen auch zu spät und das Wetter zu schlecht, weswegen wir eine weitere Nacht auf

scharf eingeschnittenen Tälern und gletscherbepackten Bergen. Der weitere Abstieg ist dann allerdings ein Graus. Zuerst geht es über glitschige Steinplatten, danach stolpern wir über Wurzelverhau und Baumstämme. Die allgemeine Verkehrssprache an diesem Tag ist Deutsch. Jedenfalls kommen uns sehr viele Leute aus heimatischen Gefilden entgegen. Den Weg hinaus aus dem Tal beschleunigt ein böiger Rückenwind. Wir sehen wohl ziemlich angeschlagen aus, so wie wir im Wind über den Weg schwanken. Es war ein langer Tag, die Socken qualmen, und endlich können wir am Auto unsere Päckchen abstellen. ◀

Stephan „Sirdar“ Rankl (34), Mitglied der Sektionen München & Oberland, ist begeisterter Bergsteiger, Skitourengeher und Kletterer mit beeindruckender Tourenliste weltweit – [www.sirdar.de](http://www.sirdar.de)

## MOUNT ASPIRING, NEUSEELAND

Der Mount Aspiring ist eine schöne und leichtere Alternative zum berühmten Mount Cook



### Beste Jahreszeit:

November bis März. Ab Februar, der unserem Herbst entspricht, wird auch in Neuseeland das Wetter stabiler. Jedoch können dann die Gletscher aufgrund vieler Spalten unpassierbar sein.

### Literatur:

New Zealand Alpine Club, Allan Uren and Mark Watson, **The Mount Aspiring region – A guide for mountaineers.** Erhältlich in den größeren Städten sowie in Wanaka beim DOC, der neuseeländischen Naturschutzbehörde.

### Vor Ort:

Wanaka ist der Ausgangspunkt für den Mt. Aspiring. Dort ist alles zu bekommen, was man für eine Besteigung braucht. Ausrüstung kann gemietet oder gekauft werden, Bergführer bieten ihre Dienste an, Hubschrauber-Flüge können gechartert werden. Von Wanaka sind es noch rund 50 Kilometer auf teils abenteuerlicher Piste bis zum Ausgangspunkt.

### Die Route:

NW-Kante, der Normalweg auf den Mt. Aspiring hat den Schwierigkeitsgrad PD+ und ist vergleichbar mit dem Ortler-Hintergrat. Das eigentliche Abenteuer ist jedoch der Zu- und Abstieg ohne Helikopter. Es bieten sich die Routen über Bevan-Col oder French-Ridge an, die man zu einer Rundtour verbinden kann. Beide sind lang und beschwerlich, führen aber durch eine einmalig schöne Landschaft.

### Tipp:

Mt. Aspiring Hut – mehr Idylle ist schwer vorstellbar!

Weitere Infos und Links auf der Homepage des Autors: [www.sirdar.de](http://www.sirdar.de)



Geschafft!

der Colin-Todd-Hut verbringen. Das erweist sich allerdings als Glücksgriff, denn anderntags zeigt sich Neuseeland wieder von seiner sonnigen Seite. Den Rückmarsch treten wir über die „French-Ridge“ an, eine Route, die zunächst den Aufstieg über den ganzen Bonar-Gletscher erfordert. Dank des vielen Regens ist der Gletscher mit einer hauchdünnen, glasklaren Eisschicht bedeckt. Es funkelt und glitzert wie auf hoher See. Wir gehen direkt unter der Südflanke des Aspiring entlang. Absolut majestätisch! Der Bonar-Gletscher ist ziemlich zerklüftet und selbst in flachen Abschnitten spaltenreich. Über das „Quarterdeck“, einen Gletschersattel, erreicht man schließlich die „French Ridge“. Es folgt noch einmal ein Spaltenlabyrinth, danach ist es vollbracht, und man weiß wieder festen Boden unter sich. Die Lage der French-Ridge-Hut ist „very scenic“ und bietet einen Rundumblick zu



**KOHLA**  
TIROL

Das neue KOHLA i-Clip System erleichtert durch geringeres Gewicht an der Skischaukel das Eindringen im Neuschnee. Es verhindert außerdem das Eindringen von Schnee zwischen Lauffläche und Fell. Der universelle Spitzenbügel passt auf jede Skispitze. Der aufgeschweißte i-Clip ermöglicht einfache Längeneinstellung und Montage.

Entwickelt, getestet und produziert in Tirol.

[www.kohla.at](http://www.kohla.at)